

gar namhaft, also ist sie auch ihrer ersten Entstehung nach eine gar alte Festung des Römischen Reiches gewesen. Sie liegt an den fischreichen Wassern der Wertach und des Lech, wo sie zusammenfließen, von den alten Schwaben, die diesen Ort zuerst bewohnt haben, erbaut. Diese Stadt hält ein gut polizeiliches Regiment, wovon der wohl erfahrene Arzt Achilles Cassarus in seinen Augsburger Annalen schreibt:

„Die Stadt Augsburg ist gar wehrhaft an Mauern, Türmen, Basteien, Gräben und allerhand Geschützen oder Büchsen, deren auch etliche große Häuser voll sind. Dazu treibt man dort trefflich viel und großen Handwerkshandel samt dem einigen und höchsten „Fürkauf“, wie man solche Gesellschaften nennt, die ihre Sanierung weit und breit durch alle Länder führt, wodurch die Stadt in wenigen Jahren in aller Welt bekannt geworden ist. Die Obrigkeit dieser Stadt trägt eine besondere Sorge für die Armen. Denn außer daß für die Kranken und Waisen besondere Spitäler und Findelhäuser verordnet sind, haben auch zu gebühlicher Zeit die, so mit Pestilenz vergiftet oder mit den „Franzosen“ angegriffen werden, ihre besondere Wartung und freie Behausung, welche man das „Blatternhaus“ nennt, wie auch die abgesonderten Leute ihre Feldstiechenhäuser haben. Ferner wird anderen bedürftigen Leuten große Hilfe und Beistand geleistet. Auch werden viele geschickte Jungen in die Lehre in und außerhalb der Stadt reichlich genommen und erhalten.

Es haben auch die Suggen anno 1519 den Bedürftigen, die doch der Stadt verwandt und eines ehrbaren Lebenswandels sind, an hundert Häuser aus ihrem Gut in der St. Jakobs-Vorstadt gebaut, welcher Bezirk, die „Suggerei“ genannt, gar wohl einem Städtchen verglichen werden kann. Ferner mit welcher Billigkeit, Güte, Umsicht und bürgerlichem Regiment die Obrigkeit hier der Gemeinde vorsteht, und wie glücklich, sinnreich, freundlich und tugendlich die Bürger untereinander und den Fremden gegenüber ihren Handel treiben, sogar bis in die fernsten Länder nach allen vier Winden hin, wie ehrlich sie ihre Kinder auferziehen, wie ein jeder den andern übertreffen will in der Zierde der Häuser und was darein gehört, kann hier nicht genügend angezeigt werden. – Die Einwohner, vor allem aber die Weibsbilder, sind von Gestalt schön, an Kleidung prächtig, im Essen und Trinken köstlich, in Wandel und Worten brengtisch (üppig), in Handlungen geschick, an Gebärden ausländisch und ob ihres großen Reichthums viel von sich haltend. Darum begnügt sich die Gemeinde,

höchst arbeitsam und auf ihren Gewinn bedacht, ihres Glückes. Von den Kaufleuten haben sich etliche, und eine gute Anzahl von den Serren (Patriziern) adeln lassen, viele sind in den Freiherrnstand erhoben, und ein Teil sogar zu Grafen gemacht worden; ja es haben auch darunter welche ein ganzes Königreich in Indien inne; und daß ich's mit einem Wort sag: ist je groß Glück angefallen einer Stadt, so ist es Augsburg! Welch großer Reichthum in der Gemeinde-Schatzkammer vorhanden ist, mag männiglich darauß ersehen, daß ein ehrsammer Rat, ohnangesehen die großen jährlichen Kosten, so auf Unterhaltung und Besserung der Gemeindebauten gewendet werden und der unaussprechlichen Kosten für die letzte Kriegsrüstung zum Erlangen eines Friedens, im letzten Reichstag an Bargeld ausgegeben hat: dreimalhunderttausend Rheinische Gulden, ungerechnet der privaten Kontributionen der Bürgerschaft. Es wohnt so viel Volks in dieser Stadt, daß im legt vergangenen Jahr, d. h. anno 1549, dortselbst geboren und zur heiligen Taufe gebracht 1705 Kinder, und daß dagegen mit Tod abgegangen ohne Landsterben (Epidemie) und begraben 1720 menschliche Körper, woraus des innewohnenden Volkes Menge beiläufig mag abgenommen werden.“

Schwäbisch-Hall

Schwäbisch Hall, eine herrliche Reichsstadt, im Kocherthal gelegen, ist vor Zeiten eine gewaltige Brustwehr wider die Franken und ihre Anstürme gewesen und hat viele schöne Privilegien von Kaisern, Königen und Fürsten. Bevor diese Stadt hier erbaut ist, war dieser Ort gar ungeschlacht, rauh, voll Hecken und Sträuchern, und ringsum mit 40 Schlössern befestigt, deren noch etliche bis heute zu sehen, etliche aber mit ihren zugehörigen Geschlechtern ganz untergegangen sind. Man sieht auch vielerorts noch große Blöcke und andere alte Reste von selbigen Schlössern. Da nun diese vergänglich worden sind, hat die Stadt Hall mehr von Gottes als menschlicher Vorsehung ihren Anfang genommen, und zwar auf solche Weise: Da wo jetzt die Salzbrunnen sind, war ein morastiges oder sumpfiges Wasser, welches allzeit Salzwasser hatte, und allda hatte das Wild stets seinen Stand, welches das Wasser leckte und viel lieber das grüne Kraut in dieser Gegend aß als anderswo. Denn es gab hier, weil viel dickeres

und dichter Gebüsch stand, viel Wild, daher etliche Mal ganze Hörner vom Einhorn dort gefunden sind. Da nun von ungefähr die Jäger dem Wild nachstellten, haben sie dieses Salzwasser gefunden. Dadurch sind die Grafen von Westen bestimmt worden, zuerst einige schlichte Hütten zu errichten, darin man Salz kochen und bereiten könnte. Und sind also des Salzes wegen die Leute dahin gekommen und haben ihre Wohnhäuser dort aufgebaut, bis sie zu jetziger Reichsstadt erwachsen ist. Ihre Gründung und Bauart, und wann die Stadt zum Reich gekommen ist, ist ungewiß, weil sie 1376 ganz zu Asche verbrannt ist und also auch die Siegel und Briefe mit im Feuer geblieben sind. Münster sagt in seiner *Cosmographia*: „Teutschland hat gar viele Salzbrunnen, deren etliche, so bey namhaften Stetten gelegen, von den unsern mit einem griechischen Wörtlein *Sala* genannt werden.“ So viel von dem Namen. Die Stadt ist in drei Theile abgetheilt. Der Ort, wo man das Salz macht, heißt die alte Stadt; hier ist der Salzbrunn und die Pfarrkirche zu St. Michael. Das andere Theil ist diesseits dem Kocher gelegen. Allhier ist ein *Commendary* (Kontur) der Johanniter mit der St. Johanniskirche, die von vielen Kaisern mit herrlichen Freiheiten begabt ist. Das Hospital ist 1404 in die Stadt gelegt worden. Hier steht auch die Pfarrkirche zu St. Catharinen, die vor Erbauung dieser Vorstadt ein Jungfrauenkloster war (von Gräfin Gerstetten gestiftet). Der dritte Ort heißt Gelwinger Gasse, allda ist der Kofmarkt. — Der Oberste der Stadt heißt nicht Bürgermeister, sondern Stettmeister. Der Kocher, der durch die Stadt fließt, tut ihnen viel Gutes, insonderlich mit dem Holz, das sie darauf zu dieser und zu allen umliegenden Städten und Flecken in Haufen bringen, da sie zum Salz viel Holz haben müssen. Denn in den Salzstätten arbeitet man Tag und Nacht ohne Unterlaß und pfützet (schöpft) mit fünfzehn Eimern das Salzwasser dem Suln, welches darnach durch verborgene Kanäle in Bleipfannen läuft, deren wohl III sind. — In dieser Stadt ist ein Kampfgericht, wenn zwei edel Rittersmäßige mit einander kämpfen wollen um Ehr und Glimpf, daß alsdann die Obersten von Hall deren Richter sind.

Regensburg

Regensburg ist eine alte Stadt, in dem Theil Bayerns, der vorzeiten *Rhaetia secunda* genannt wurde, gelegen. Von dieser Stadt schreibt

Münsterus, sie sei eine vortreffliche alte Stadt Bayerns, liege an der Donau in einem bequemen Gelände, wo vier Flüsse zusammenströmen: oberhalb der Stadt münden Laber und Nab in die Donau, unterhalb aber der Regen. Die Laber ist ein fischreicher Fluß, besonders aber an Forellen und Krebsen. Alle drei Flüsse entspringen im Böhmerwald, wie die Donau im Schwarzwald entspringt. Als einst Kaiser Augustus Deutschland unterwerfen wollte und deshalb ein großes Heer an die Donau geschickt hatte, setzte er zu Obersten seine beiden Stiefsöhne Tiberius und Drusus, die allenthalben, als sie die Alpen überschritten hatten, die Völker sich unterwarfen und Städte und Festungen nach Art der Römer an solchen Orten, die fest und geschützt waren, erbauten und Kriegsvolk hineinsetzten. An dem Lech erbauten sie die Stadt Augsburg und nannten sie zu Ehren des Kaisers Augustus *Augusta*. An der Donau erbauten sie eine andere Stadt und nannten sie *Augustum Tiberii*, wie die vorigen *Augusta Drusi*. Nach *Augustum Tiberii*, nun Regensburg geheißen, versetzten sie eine Anzahl auserlesenen Kriegsvolks, nämlich 6000 zu Fuß und 500 zu Pferd, die sie die vierte welsche Legion nannten. Diese Kriegleute wurden in den kaiserlichen Gesetzen „*Limitanni*“ und „*Riparii*“, weil sie an den Grenzen und am Wasser Wacht hielten, genannt. Ob aber zuvor auch an diesem Ort eine Stadt war, ehe die Römer bis in jene Gegend an der Donau vorstießen, das sei nicht sicher, so schreibt Johannes Aventinus. Die Römer haben diese Stadt und die ganze Landschaft diesseits der Donau wohl an die 520 Jahre bewohnt und hielten ihre Kriegleute dort. Als aber ums Jahr 580 Theodo (Theodo erst um 700!), ein Herzog von Bayern, mit einer großen Kriegsmacht aus dem Böhmer Wald in diese Gegend stieß, und die Christen samt dem römischen Kriegsvolk schlug, das Land verwüstete und sengte und alle sich nach Regensburg zogen, belagerte Theodo die Stadt, nahm sie ein und mezelte alles nieder, auch Lupus, den Bischof, und alle Weiber und Kinder, die in die Kirche geflohen waren. Nur einiges Bauernvolk, das er zum Bebauen des Ackers brauchte, schonte er. Nachdem er aber die Stadt wieder aufgebaut hatte, gab er ihr nach seinem Weib den Namen und nannte sie Regensburg. (Obwohl andere meinen, die Stadt hätte den Namen vom Fluß Regen.) Was aber den Namen *Ratisbona* betrifft, so meinen etliche, er sei dieser Stadt von den Flößen oder kleinen Schiffen, deren sich die Bürger vor Erbauung der Brücke zur Über-